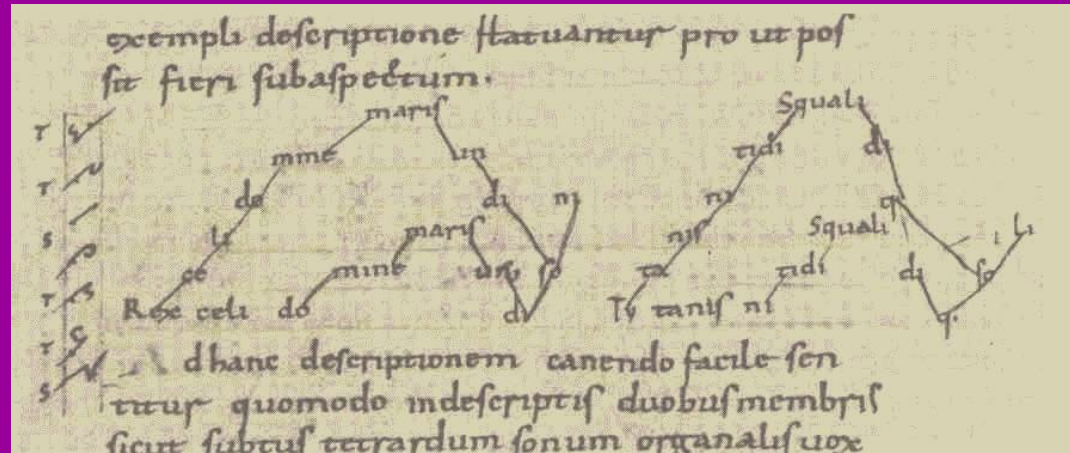


Frühe Mehrstimmigkeit

Traktat „Musica enchiriadis“ (vor 900)

Autor: Hoyer, Abt der Abtei Werden († 906)

Notation:
Dasia-Zeichen



Formen:

- paralleles Quintorganum
- nicht durchlaufendes paralleles Quartorganum

Die Begleitstimme ist unter der Melodie



Frühe Mehrstimmigkeit

Musik gilt im Mittelalter als Wissenschaft.

Sie gehört zu den sieben freien Künsten, den „artes liberales“.

Trivium:

Wortbezogene Wissenschaften
Grammatik, Dialektik, Rhetorik

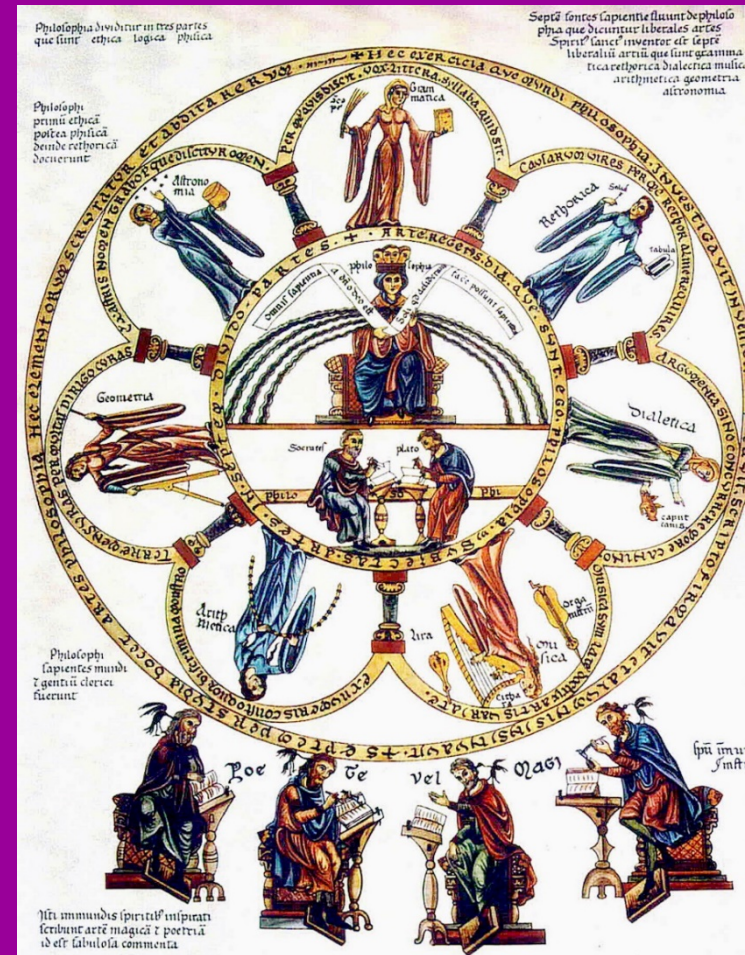
Quadrivium:

Zahlenwissenschaften

Arithmetik, Geometrie,
Astronomie, Musik

Gegensatz zwischen

Musicus (Theoretiker) und Cantor (Sänger)

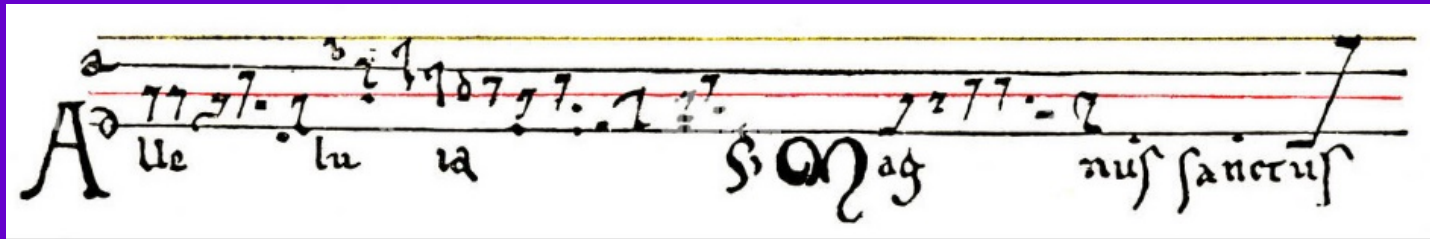


Frühe Mehrstimmigkeit I

Guido von Arezzo (992–1050)

Liniensystem im Terzabstand der Notenlinien

Vorgezeichnete Tonbuchstaben entwickeln sich zu Notenschlüsseln



Seit dem 12. Jahrhundert:
Quadratnotenschrift



Frühe Mehrstimmigkeit II

St.-Martial-Organum

11. Jahrhundert

Zentren:

Kathedrale von Winchester
Abtei St. Martial in Limoges

Neu:

Der cantus firmus ist in
der Unterstimme

Eine Notengruppe kann
gegen einen langen
Einzelton gesetzt werden.

2 Grundtypen:

- Organum
melismatisch bewegte Oberstimme gegen einen langen Einzelton
- Discantus
Satz Note gegen Note (oder wenige Noten gegen eine Note)



Notre-Dame-Epoche

Zeitraum: etwa 1160 - 1250

Übergang von der usuellen Mehrstimmigkeit
zur geregelten Komposition

Erster Hauptmeister

Leoninus um 1135–1201

„Optimus Organista“

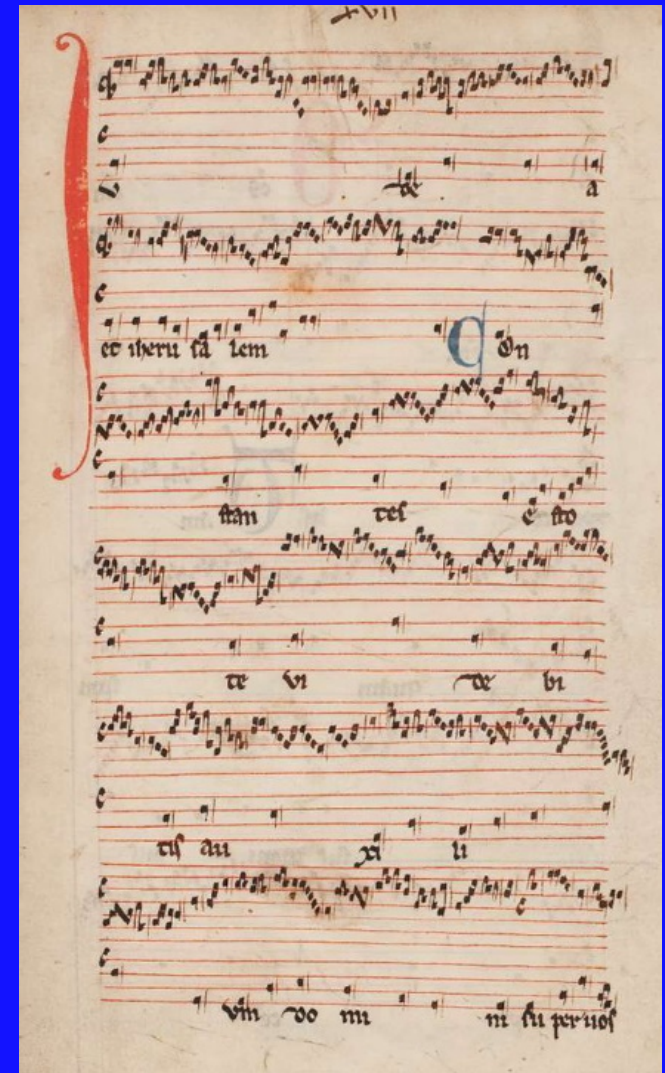
Magnus liber organi
de graduali et antiphonario

(entstanden um 1180)

Sammlung 2-stimmiger organa dupla
mit Organum-Partien

(ausgedehnte Melismen über
syllabischem cantus firmus)

und zweistimmigen Discantus-Partien



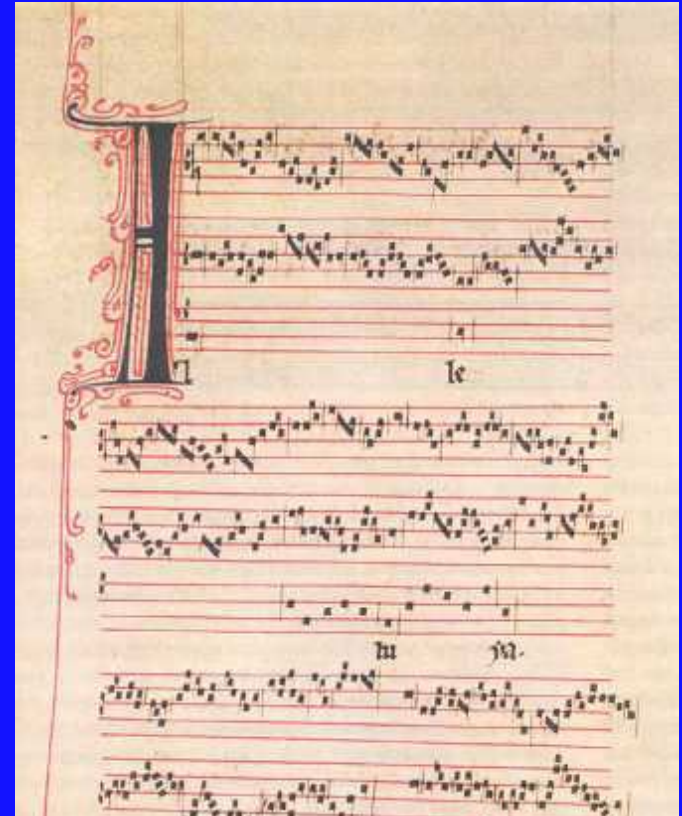
Notre-Dame-Epoche

Zweiter Hauptmeister:
Perotinus magnus um 1170–1246
„Optimus discantor“

Umarbeitung des Magnus liber organi:
Neue, modernere Discantus-Partien:
„Clausulae“

Gattungen der
Notre-Dame-Epoche:

- Organum
- Motette
- Conductus
- Hoquetus



Drei- bis Vierstimmigkeit in den Kompositionen wird häufiger:
Organa quadrupla: „Viderunt omnes“ und „Sederunt principes“



Ars antiqua

Zeitraum von etwa 1250 bis 1320

Musikalische Gattungen:

Organum

Conductus

Organum und Conductus
kommen langsam aus der Mode.

Motette

Die Motette wird das zentrale Feld
für Neuerungen in der Musik.
Sie wird nach und nach
von der liturgischen Bindung gelöst
und gilt als eine Kunst für Kenner.



Ars nova

1320 Traktat „Ars nova“ von Philippe de Vitry 1291 – 1361

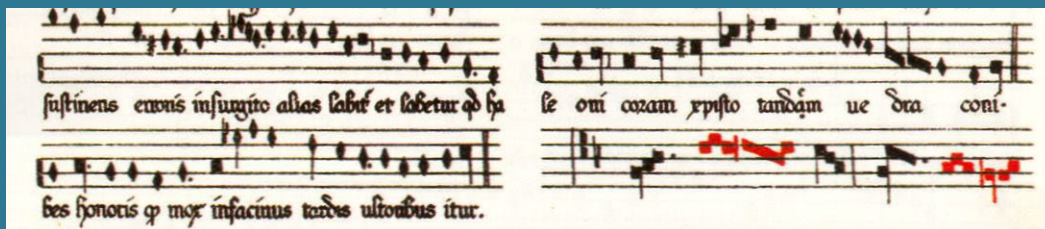
Neuerungen:

Gleichberechtigung

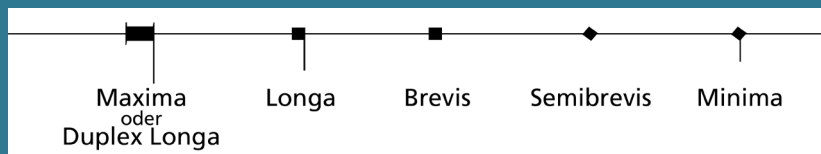
zwischen zwei- und dreiteiligen Rhythmen

Mensuralnotation

Tonhöhe und rhythmischer Wert werden nun eindeutig fixiert.



„Frankonische Notation“ erstmals um 1280 bei Franco von Köln im Traktat „Ars cantus mensurabilis“.



Ars nova

Im 14. Jahrhundert wird begonnen, das **Messordinarium** mehrstimmig zu vertonen.

Bisher gab es nur **Sologesänge**, die mehrstimmig vertont wurden.

Die **Messe von Tournai**

ist das älteste vollständig überlieferte Messordinarium mit den Sätzen

Kyrie - Gloria - Credo - Sanctus und Benedictus - Agnus Dei

Urheber sind mehrere Komponisten.

Stilistisch ist die Messe von Tournai uneinheitlich:

Gloria im Stil der Ars nova

Agnus Dei als Conductus

Ite missa est als Doppelmotette im Stil der Ars antiqua
mit lateinischem und französischem Text

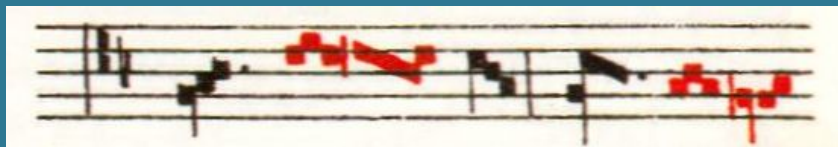


Ars nova

Isorhythmie

Isoperiodik

Gliederung der Tenorstimme in gleich lange, durch Pausen getrennte Abschnitte: „Talea“



Sind innerhalb der einzelnen Taleae auch die Notenwerte gleich, spricht man von **Isorhythmie**. Die Isorhythmie betrifft zunächst nur den Tenor, dann alle drei oder vier Stimmen.

Die rhythmische Struktur „Talea“ wird mehrfach wiederholt, wobei sich die Tonhöhen verändern können: Die melodische Struktur „Color“ verläuft unabhängig von der Talea.



Ars nova

Hauptvertreter der Ars nova:

Guillaume de Machaut
um 1300 – 1377

„Messe de Nostre Dame“

erste Messe, die von einem
Komponisten stammt und
bewusst als Zyklus komponiert ist.

Textarme Sätze:

isorhythmische Motette über
einen liturgischen cantus firmus
im Tenor.

Textreiche Sätze:

Kantilenensatz
nach dem Conductus-Prinzip

Im Credo wird „ex Maria virgine“
durch ein Noëma hervorgehoben.



Ars nova

Spätphase der Ars nova:

Ars subtilior

Die Musik der „Ars subtilior“ macht von den aktuellsten kompositorischen Raffinessen der Zeit Gebrauch.

Das Ergebnis sind hochkomplexe Strukturen in Rhythmus und Notation.

Zentrum: päpstlicher Hof in Avignon

Wichtigste Quelle: Codex Chantilly

Gattungen:

Motette

Virelai

Rondeau



Das Zeitalter der Frankoflamen

Zeitraum:

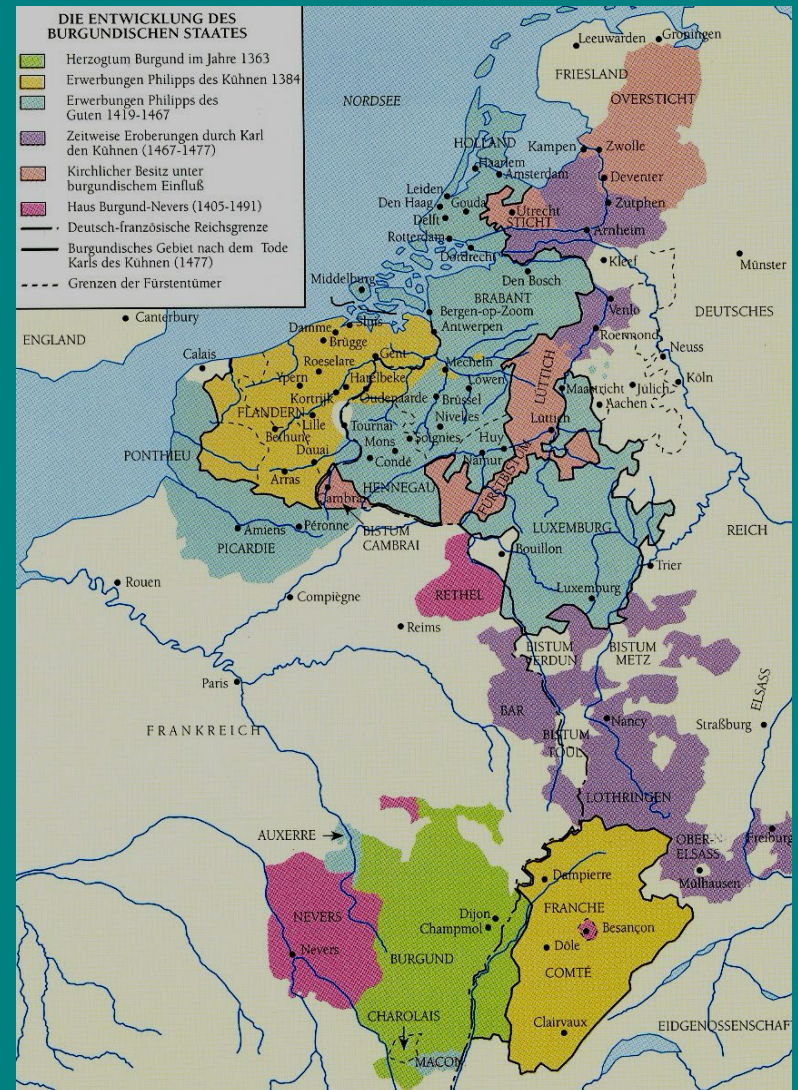
1400 - 1600

Zentrum der musikalischen
Entwicklung im 15. Jahrhundert:

Hennegau (burgundisches Gebiet)

Die Frankoflämischen Musiker
schaffen im 15. und 16. Jahrhundert
den in Europa gängigen Stil.

Das Zeitalter der Frankoflamen
umfasst 5 Generationen.



Das Zeitalter der Frankoflamen

Wir befinden uns im **Zeitalter der Renaissance**.

Die Renaissance ist ein Zeitalter der Erfindungen und Entdeckungen:

- Marco Polo bereist im späten 13. Jahrhundert China und Innerasien.
- 1487: Batolomeu Diaz umsegelt das Kap der guten Hoffnung
- 1492: Entdeckung Amerikas
- 1497: Vasco da Gama entdeckt den Seeweg nach Indien
- Beginn der Kolonialzeit
- Abkehr vom mittelalterlichen theozentrischen Weltbild
- Universitäten durchbrechen das Bildungsmonopol der Kirche
- 1517: Reformation und Kirchenspaltung



Das Zeitalter der Frankoflamen

Vorgeschichte führt nach England

Terzen und Sexten als angenehme Zusammenklänge:
„contenance angloise“

Bedeutendster Vertreter:

John Dunstaple um 1390-1453

Fauxbourdon-Technik

dreistimmige Technik / Aufführungsweise

- **Oberstimme:** Melodie
- **Unterstimme:** Beginn und Schluss in der Oktave, sonst parallel in Sexten zur Oberstimme.
- Die **Mittelstimme** wird im Allgemeinen nicht notiert und im Quartabstand zur Melodie ausgeführt.



Das Zeitalter der Frankoflamen I

1. Zeitabschnitt 1420 – 1450

Guillaume Du Fay
um 1400 – 1477

Gilles Binchois
um 1400 – 1460

Die Vierstimmigkeit
wird in den
Kompositionen
der Frankoflamen
im ersten Zeitabschnitt
zur Norm.



Das Zeitalter der Frankoflamen I

Guillaume Du Fay

Terz-Sext-Zusammenklänge
aus dem Fauxbourdon, verfeinert durch
Verknüpfung mit Techniken aus der
isorhythmischen Motette.

- Discantus-Messe
- Cantus-firmus-Messe mit Fremdtenor

Zyklizität durch gemeinsame musikalische Substanz

- Staatsmotette
isorhythmische Motette zu Repräsentationszwecken



Das Zeitalter der Frankoflamen I

Vielfach vorkommender Fremddenor
in cantus-firmus-Messen:

L'homme armé

The image shows two staves of musical notation for the cantus firmus 'L'homme armé'. The notation is in a 12th-century style, using a four-line staff with a C-clef and a single sharp (F#) for the key signature. The melody is written in a simple, unadorned style, with notes represented by diamond-shaped neumes. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllables that span multiple notes. The first staff contains the lyrics 'L' hom - me, l' hom - me, l' homme ar - mé'. The second staff contains the lyrics 'l' homme ar - mé l' homme ar - mé doit en doub - ter.'.

„... überhaupt gibt es, worüber ich mich nicht genug wundern kann, Kompositionen, die von Gebildeten als hörensvert erachtet werden können, erst seit 40 Jahren ...“

Johannes Tinctoris (1477)



Das Zeitalter der Frankoflamen II

2. Zeitabschnitt 1450 – 1480

Antoine Busnois

um 1430 – 1492

Johannes Ockeghem

um 1425 – 1496/97

- Motive anderer Stimmen werden aus dem cantus firmus abgeleitet
- Der cantus firmus kann in verschiedenen Stimmen auftreten
- Stimmendisposition ändert sich: Contratenor wird aufgelöst in Contratenor altus und Contratenor bassus



Das Zeitalter der Frankoflamen III

3. Zeitabschnitt 1480 - 1520

Josquin Desprez um 1450-1521

Jacob Obrecht um 1450-1505

Heinrich Isaac um 1450-1517

- Musiker aus den Niederlanden werden in ganz Europa zu den maßgeblichen musikalischen Figuren.
- Die antik-spekulative Musiktheorie verliert an Bedeutung.
- „Versprachlichung“ des musikalischen Satzes:
Der Humanismus verlangt die korrekte Deklamation des Textes.
Um 1500 erstmals Textverteilung.
- **Homogenisierung** des Satzes:
Alle Stimmen sind **gleichwertig** an der Polyphonie beteiligt.
- 1501 Erfindung des **Notendrucks** mit beweglichen Typen durch Ottaviano Petrucci in Venedig.



Das Zeitalter der Frankoflamen III

Josquin Desprez

Seine Musik ist

typisch **niederländisch**:

linearer Kontrapunkt

typisch **italienisch**:

akkordisch-klangliches

Musikempfinden

Lauda

Geistliches italienisches Volkslied

Frottola

weltliches italienisches Volkslied

Heinrich Isaac

„Choralis Constantinus“

Sammlung von vierstimmigen Propriengesängen



Das Zeitalter der Frankoflamen IV

4. Zeitabschnitt 1520 – 1550

Jean Mouton 1459-1522

Nicolaus Gombert 1490-1560

Adrian Willaert 1490-1562

Jacobus Clemens non Papa 1510-1555/77

Das musikalische Material wird in allen Stimmen systematisch durchgeführt.
Es kommt zu einer weiteren Homogenisierung des Satzes: „Klangstrom“

Die **durchimitierte Motette** löst den cantus-firmus-Typ ab.

Euphoner Kontrapunkt:

Schönheit der Linienführung, Sinnliche Schönheit



Das Zeitalter der Frankoflamen IV

Wichtigste Entwicklung dieser Epoche: **Parodiemesse**

zyklische Großform ohne durchgehenden cantus firmus

Möglichkeiten für die Parodie:

1. Der ganze Satz wird übernommen, in Gloria und Credo sogar mehrfach.
2. Nur den Beginn der Vorlage wird verwendet, meist bei jedem Satz gleich.
3. Der Satz wird aufgeteilt und mit neu komponierten, freien Einschüben versehen.
4. Eine oder mehrere Stimmen werden ersetzt und neue Stimmen dazu komponiert.

Das weltliche Element wird in der Parodiemesse um so deutlicher, je bekannter die Vorlage war.



Das Zeitalter der Frankoflamen IV

Kirchenmusik der Reformation I

Die evangelische Kirchenmusik nimmt zwischen der Reformation und dem Tode Bachs eine eigenständige, von der katholischen Kirchenmusik unabhängige Entwicklung.

Martin Luther 1483-1546

fördert das Singen von
deutschen Gemeindeliern.

Verbreitung der Gemeindelieder durch
mündliche Überlieferung
Flugblätter



Das deutsche Gemeindelied tritt nach und nach an die Stelle des gregorianischen Chorals.



Das Zeitalter der Frankoflamen IV

Kirchenmusik der Reformation II

Johann Walter 1496-1570
Evangelischer „Erzkantor“
Schöpfer des Tenorliedes

TENOR.
Wach auff wach auff du Deutsches land/ Du hast ge-
Bedenck was Gott an dich gewand/ wo zu er-
nug geschla-ffen/ Bedenck was Gott hat
dich erschaffen/

ALTUS.
Wach auff wach auff du Deutsches land/ du hast ge-
Bedenck was Gott an dich gewand/ wozu er-
nug geschla-ffen/ Bedenck was Gott dir hat
dich erschaffen/

DISCANTUS.
Wach auff wach auff du Deutsches land/ Du hast ge-
Bedenck was Gott auff dich gewand/ wo zu er-
nug geschla-ffen/ Bedenck was Gott hat
dich erschaffen/

BASSUS.
Wach auff wach auff du Deutsches land/ du hast ge-
Bedenck was Gott an dich gewand/ wo zu er-
nug geschla-ffen/ Bedenck was Gott dir hat
dich erschaffen/

„Geistliches Gesangbüchlein Wittenberg“ 1524
Vierstimmige Choralsätze
mit dem cantus firmus im Tenor.



Das Zeitalter der Frankoflamen V

5. Zeitabschnitt 1550 – 1600

Orlando di Lasso
1532-1594

Philipp de Monte
1521-1603

Giovanni Pierluigi da Palestrina
um 1525-1594



Das Zeitalter der Frankoflamen V

Orlando di Lasso

1532-1594

war die stärkste künstlerische
Persönlichkeit der niederländischen Schule.

Werke:

über 70 Messen

516 Motetten

Hymnen

100 Magnificat-Vertonungen

4 Passionen

Chansons, Madrigale, Liedsätze

Mit Lasso beginnt der Einfluss der
italienischen Musik auf die
Musikentwicklung in Deutschland.



Das Zeitalter der Frankoflamen V

Giovanni Pierluigi da Palestrina

um 1525-1594

Werke:

über 90 Messen

über 500 Motetten

Hymnen

Lamentationen

Magnificat-Vertonungen

weltliche und geistliche Madrigale

Tridentiner Konzil 1545 - 1563

Diskussion um die Kirchenmusik 1562

Palestrinas „**Missa Papae Marcelli**“

gilt der Legende nach als
Retterin der Kirchenmusik“



Das Zeitalter der Frankoflamen V

Kennzeichen des Personalstils Palestrinas:

- Ruhe und langer Atem der Sogetti
- selbständige Stimmführung
- sangliche Melodik der Einzelstimmen
- ruhige Bewegung
in komplementärer Rhythmik
- ausgewogene Harmonik
- behutsame Verwendung
von Dissonanzen
- klare Textdeklamation

Die „Vokalphonie“

wird jetzt neben der Gregorianik
zum zweiten kirchenmusikalischen Stil.



Die Römische Schule

Tomás Luis de Victoria

1548 – 1611

Christobal de Morales

1500 – 1533

Musiker, die in Rom wirkten
oder dort ausgebildet wurden
und den Stil Palestrinas fortführen

Die Römische Schule
verwendet häufig
liturgische cantus firmi.

Sixtinische Kapelle:
rein vokale Aufführungspraxis
„a-cappella“



Die Venezianische Schule

Adrian Willaert

1490 – 1562

Lodovico Grossi

da Viadana

um 1560 – 1627

Andrea Gabrieli

1510 – 1586

Giovanni Gabrieli

um 1555 – 1612



Die Venezianische Schule erschließt den **Raumklang** in der Musik.

Konzertierendes Prinzip:

Abwechslung zwischen Chor, Solisten, Instrumenten.

Gesangs- und Instrumentalstimmen werden eindeutig vorgeschrieben.



Die Venezianische Schule

Adrian Willaert

„Salmi Spezzati“ 1550

für zwei vierstimmige Chöre:

Coro - spezzato - Technik

Hauptvertreter der Venezianischen Schule:

Andrea Gabrieli

klanglich und an farbigen Kontrasten
orientierter musikalischen Satz



Giovanni Gabrieli

Weiterentwicklung dieser Kompositionsweise:

äußere Stimmen als Klanggerüst, innere Stimmen zur Klangfüllung.

„Klangregie“



Barock

Hugo Riemann:

Generalbasszeitalter

Jacques Handschin

Zeitalter des konzertierenden Stils

Stilwende um 1600

Neue Kompositionsprinzipien

- Monodie
- Generalbass
- Konzertierender Stil

Neue Gattungen

- Missa Concertata
- Oper
- Oratorium und Kantate



Die wesentlichen Neuerungen erfolgen in der weltlichen Musik.



Barock I

Monodie

Neue Art des instrumentalbegleiteten Sologesanges

Ablösung der vokalpolyphonen Musik der Frankoflamen durch die neue italienische, monodisch geprägte Musik.

Jacopo Peri 1561-1633

L'Euridice. Damma musicale 1600

Erste Oper

Emilio di Cavalieri 1560-1602

Rappresentazione di Anima e di Corpo 1600

Geistliches, nichtliturgisches Schauspiel

Giulio Caccini 1550-1618

„Le Nuove Musiche“ 1601

Theoretische Grundlagen und neue, weltliche Kompositionen



Barock I

Übernahme der neuen Kompositionsweise in die Geistliche Musik:

Lodovico Grossi da Viadana um 1560 - 1627

„Cento Concerti ecclesiastici“ 1602

Geistliche Solokonzerte

Entwicklung parallel zur Monodie:

Kantionalsatz

Melodie in der Oberstimme, Generalbass, füllende Mittelstimmen

Lukas Osiander 1534-1604

„Fünfzig geistliche Lieder und Psalmen“ 1586



Barock II

Claudio Monteverdi 1567 – 1643

war die prägende Persönlichkeit der Epoche und der höchst angesehene Musiker seiner Zeit.

Nebeneinander von altem und neuem Stil

prima pratica

kontrapunktische Musik frankoflämischer Prägung

seconda pratica

neue, Text- und affektbetonte Musik

freiere, textbezogene Dissonanzbehandlung

Werke:

Marienvesper 1610

Selva morale e spirituale 1641

Messa e salmi 1650

Opern (L'Orfeo 1607), Balletti

Geistliche und weltliche Madrigale

(9 Madrigalbücher)



Barock II: Evangelische Kirchenmusik

Heinrich Schütz 1585 - 1672

Hauptmeister der evangelischen
Kirchenmusik im 17. Jahrhundert

Ausbildung bei Giovanni Gabrieli
und bei Claudio Monteverdi

Wichtige Werke:

Psalmen Davids 1619

Symphoniae Sacrae I:1629 II:1647 III:1650

Kleine geistliche Konzerte I:1636, II:1639

Geistliche Chormusik 1648

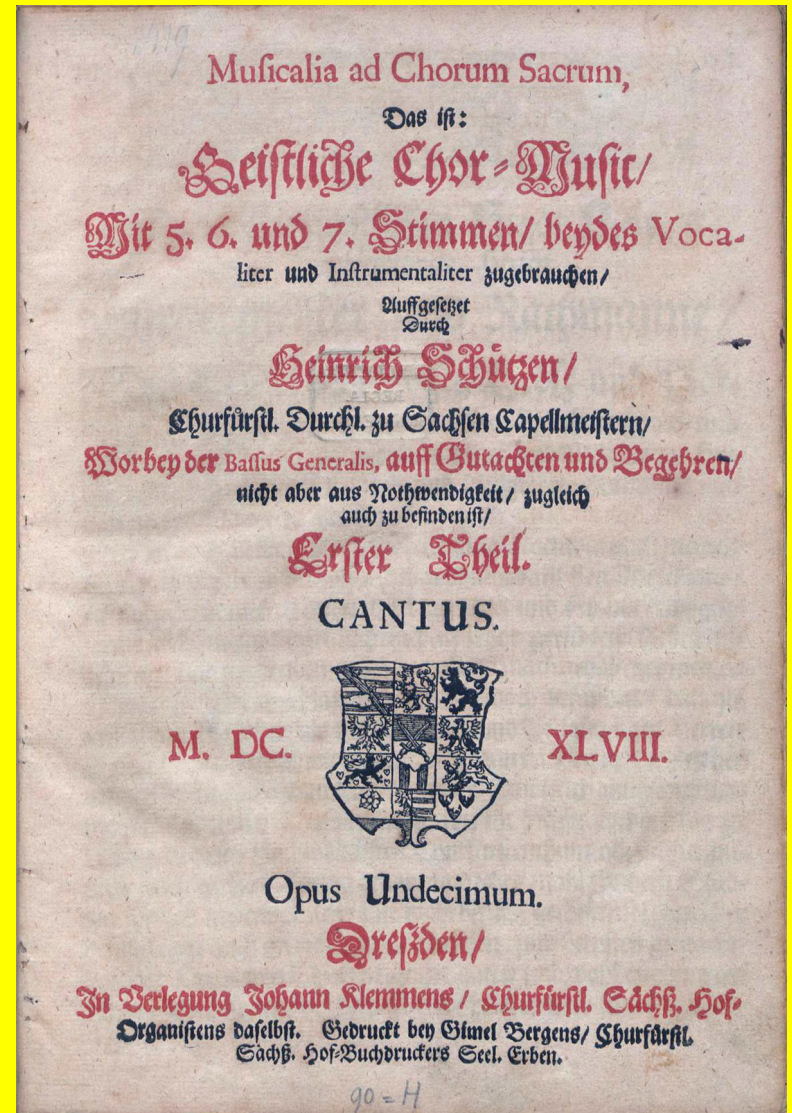


Barock II: Evangelische Kirchenmusik

Heinrich Schütz gelingt die
„musikalische Verwirklichung
der deutschen Sprache
und ihres Inhaltes“

Geistliche Chormusik 1648

So fahr ich hin zu Jesu Crist,
mein Arm tu ich ausstrecken,
so schlaf ich ein und ruhe fein,
kein Mensch kann mich aufwecken,
denn Jesus Christus, Gottes Sohn,
der wird die Himmelstür aufthun,
mich führen zum ewigen Leben.



Barock II: Evangelische Kirchenmusik

Johann Hermann Schein 1586-1630
„Opella Nova“ 1618 – 1626

Choralbearbeitungen
auf der Basis von Monodie
und Geistlichem Konzert



Barock III

In den Werken dieser Zeit erhält jeder Satz seinen eigenen, textbezogenen musikalischen Charakter.
Die frankoflämische Tendenz zur Homogenisierung verschwindet.

In der Messe führt diese Entwicklung später zur
Nummernmesse



Ziel der katholischen Kirchenmusik zwischen 1600 und 1800:
Prunkentfaltung

Die Verherrlichung Gottes bedarf der höchsten künstlerischen Form.

Die Entwicklung gipfelte in der Komposition von Musik im „Triumphalstil“



Barock III

Kirchenmusik im 18. Jahrhundert

Allesandro Scarlatti 1660-1725

Johann Joseph Fux 1660-1741

Antonio Vivaldi 1678-1741

Johann Heinrich Hasse 1699-1783

Stilwandel zu Beginn des 18. Jahrhunderts

Neapolitanische Kirchenmusik



Wichtigste Entwicklung:

Nummernmesse

Solosätze (Arien), Ensembles und Chöre
werden wie in der Oper oder Kantate aneinandergereiht.

Gloria und Credo: **Amen - Fuge** als Abschluss



Barock III: Evangelische Kirchenmusik

Entwicklung der Kirchenkantate

um 1650: ältere Kirchenkantate:

Text: Evangelientexte mit Sprüchen, Kirchenlied, Odendichtung.

Musik: Concertato-Stil, Ariaformen, Rezitative.

um 1700 neuere Kirchenkantate:

Text: Übertragung von Prinzipien der Operndichtung auf die geistliche Musik

Musik: Secco-Rezitative und Da-capo-Arien

Großformen: **Passion, Oratorium**

Den Höhepunkt des Kantatenschaffens überhaupt erreicht

Johann Sebastian Bach 1685-1750



Barock III: Evangelische Kirchenmusik

Die Gestaltungsmittel der Kantate orientieren sich an der Oper.

Instrumentale Einleitungen: Sinfonia / Ouvertüre

Rezitative in 2 Formen:

Secco-Rezitativ

wird nur vom Generalbass mit stützenden Akkorden begleitet

Accompagnato-Rezitativ

wird von Instrumenten begleitet (meist vierstimmiger Streichersatz).

Arien

meist als Da-capo-Arie

Chöre

Eingangsschor: „Motto“ oder Perikope des Tagesevangeliums

Choräle als meditatives Element

Turbæ: Choreinwürfe als aktive Rolle: Chor als Volk (vor allem in Passionen)



Klassik I

Vorklassik

Giovanni Battista Pergolesi 1710-1736

Wilhelm Friedemann Bach 1710-1784

Carl Philipp Emanuel Bach 1714-1788

Johann Christian Bach 1735-1782

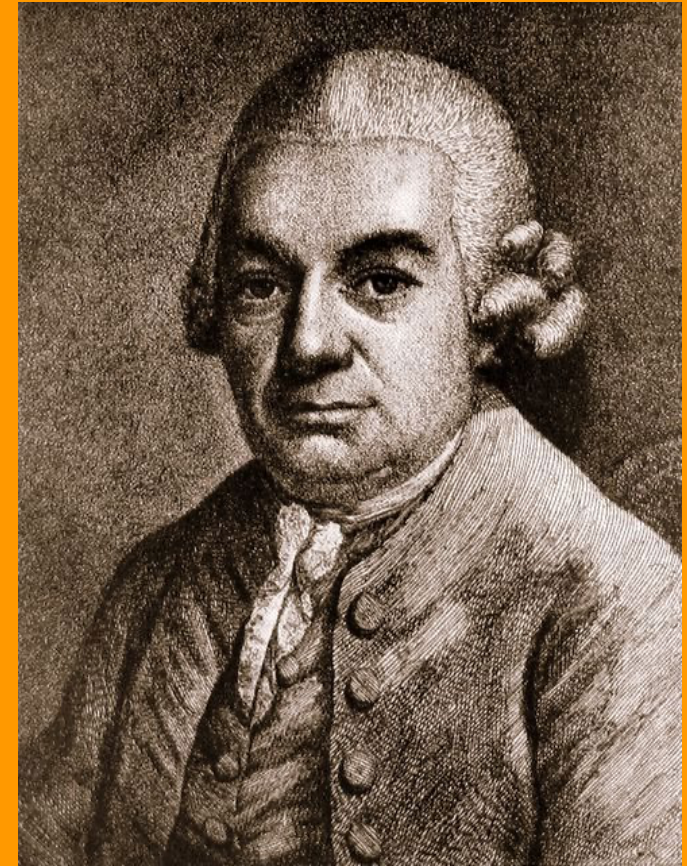
Johann Stamitz 1717-1757

Christian Cannabich 1731-1798

Stilvielfalt um 1740:

- **Galanter Stil**
- **Empfindsamer Stil**
- **Sturm und Drang**

Die drei neuen Stile existieren nebeneinander.



Klassik I

Giovanni Battista Pergolesi 1710-1736

Kennzeichen des neuen Stils in der Musik:

Betonung der Oberstimme

Wiederholung von kleinen Motiven

Einstimmige Unisono – Passagen

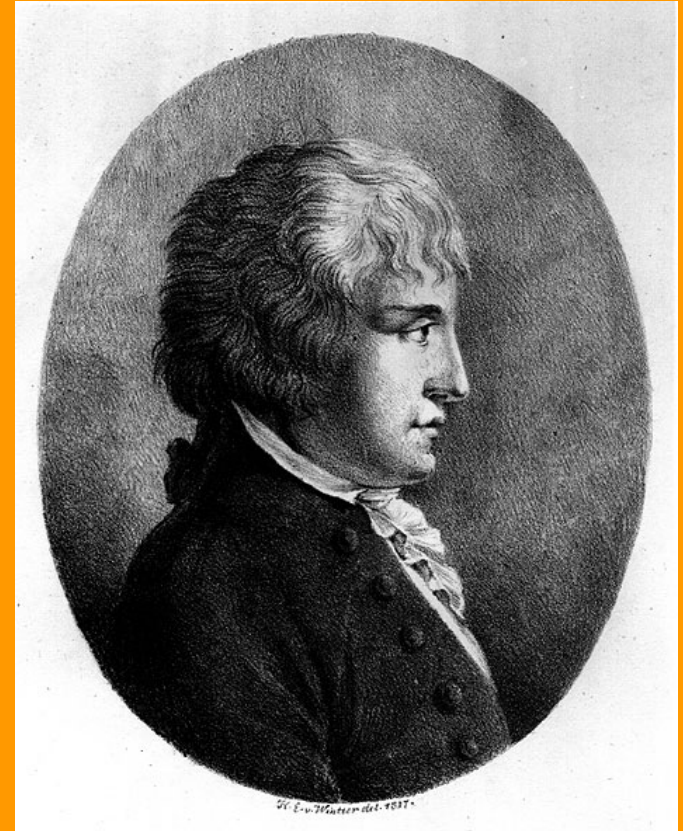
„Mannheimer Rakete“

kleine Figuren, die sich wiederholend

zum crescendo steigern

„Mannheimer Walze“

Anhäufung von musikalisch - dynamischen
Kontrasten auf engem Raum



Klassik II

Wiener Klassik

Joseph Haydn 1732-1809

Wolfgang Amadé Mozart 1756-1791

Ludwig van Beethoven 1770-1827

Die Musiker streben nach dem
Gleichgewicht zwischen

- Gefühl und Verstand
- Inhalt und Form



Klassik II

<u>Messentyp</u>	<u>Missa brevis</u>	<u>Missa solemnis</u>
Aufführung	An einfachen Sonntagen, auch an Wochentagen	Bei feierlichen Anlässen
Orchesterbesetzung	Streicher „Wiener Kirchentrio“	Bläser und Pauken obligat
Fugen	Verzicht auf Fugen	Gloria und Credo mit Schlussfuge
Textbehandlung	Polytextur in wortreichen Sätzen	homorhythmische Textdeklamation außer in Fugen
Instrumentalabschnitte	kaum außer wenigen Vorspieltakten	Instrumental- abschnitte auch innerhalb einzelner Sätze



Klassik II

**Wolfgang Amadé Mozart schrieb bis 1780
Messen für den Salzburger Dom.**

Insgesamt 17 Messen
(teilweise unvollständig) sind bekannt.

Mozarts Messen unterscheiden sich
in ihrer musikalischen Haltung
nicht von seiner Opernmusik.



Klassische Formprinzipien aus der
Instrumentalmusik finden auch in der Kirchenmusik Anwendung.



Klassik II

Wichtigster formaler Gesichtspunkt:

Reprise

Sie führt innerhalb der einzelnen Sätze zur formalen Geschlossenheit.

Die Reprise des „Kyrie eleison“ als „Dona nobis pacem“ im Agnus Dei entwickelt die Messkomposition zur
„symphonischen Großform“

Zusammenfassung der Messe KV 317 zur Großform:

Kyrie

Gloria–Credo–Sanctus–Benedictus

Agnus Dei

Kyrie – Kyrie II – Kyrie

Agnus Dei – Dona I – Dona II



Klassik III

Kirchenmusik der Aufklärung:

Die Josephinische Reform

Die Aufklärung stellt die Vernunft
in den Vordergrund der Weltanschauung.

Für den Gottesdienst wird die edle Einfachheit,
Klarheit, Vernünftigkeit mit der Betonung
der Predigt gefordert.

Joseph II verordnet 1783:

- Reduzierung der Hochämter
- Verzicht auf Figuralmusik im Gottesdienst
- Einführung des Volksgesanges



Entstehung der **deutschen Singmessen**, die lateinische Hochämter
ersetzen sollen.

Am bekanntesten: „Hier liegt vor deiner Majestät“ von Michael Haydn



Klassik III

Die Messen von Joseph Haydn

Frühe Messen:

Große Orgelmesse 1766

Cäcilienmesse 1770

Nicolai – Messe 1772

St. Johannis de Deo (kleine Orgelmesse) 1775

Mariazeller Messe 1782

Sechs große Hochämter:

Symphonische Messen

Heilig – Messe 1796

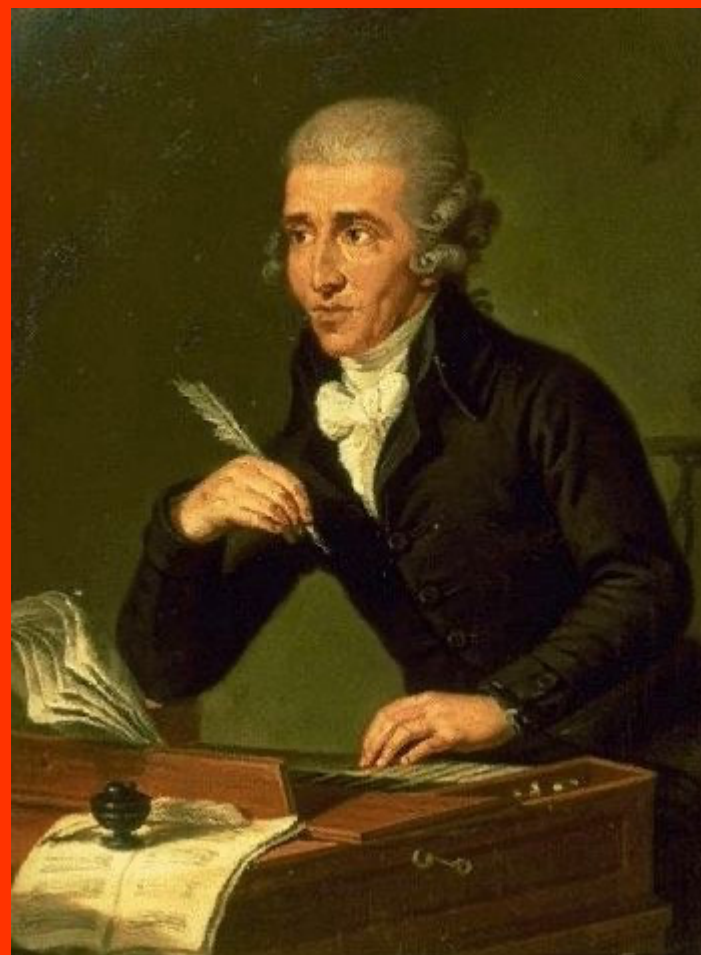
Pauken – Messe 1798

Nelson – Messe 1798

Theresien – Messe 1799

Schöpfungs – Messe 1801

Harmonie – Messe 1802



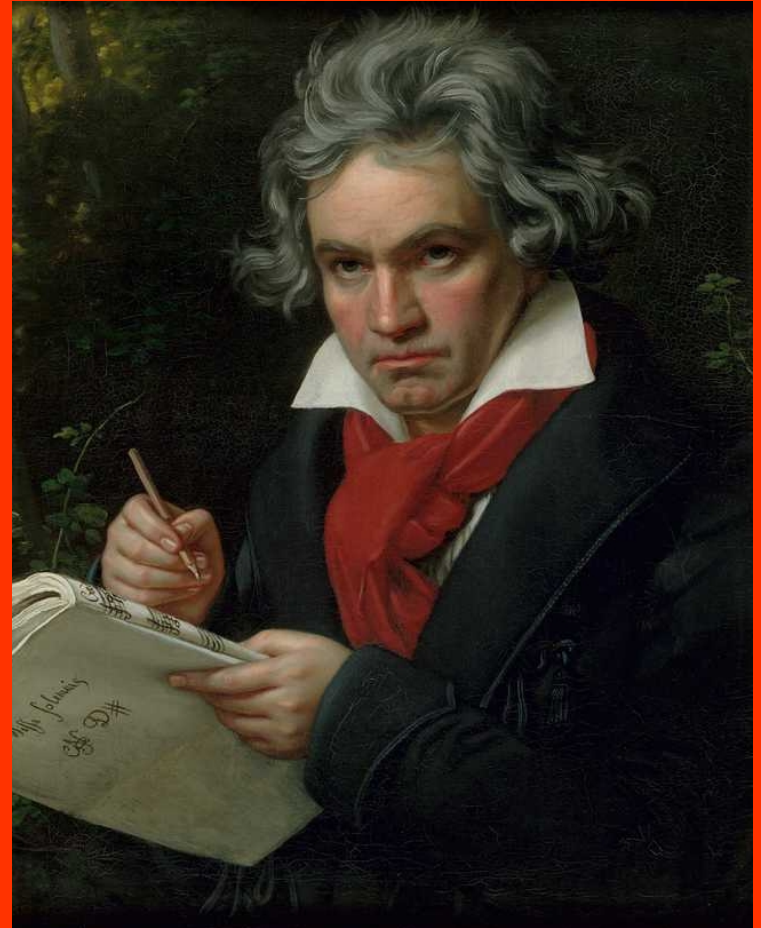
Klassik III

Ludwig van Beethoven 1770 - 1827

Messe C - Dur op. 86 1807

Missa Solemnis op. 128 1818-1823
sprengt den Rahmen der Liturgie:
Steigerung der Messensätze
in gewaltige Dimensionen

In der Folge
von Beethovens Missa solemnis:
Trennung in gottesdienstliche
und geistlich - religiöse Musik
und
Trennung in „ernste“
und „unterhaltende“ Musik



Klassik IV

Die Säkularisation

1803 Reichsdeputationshauptschluss

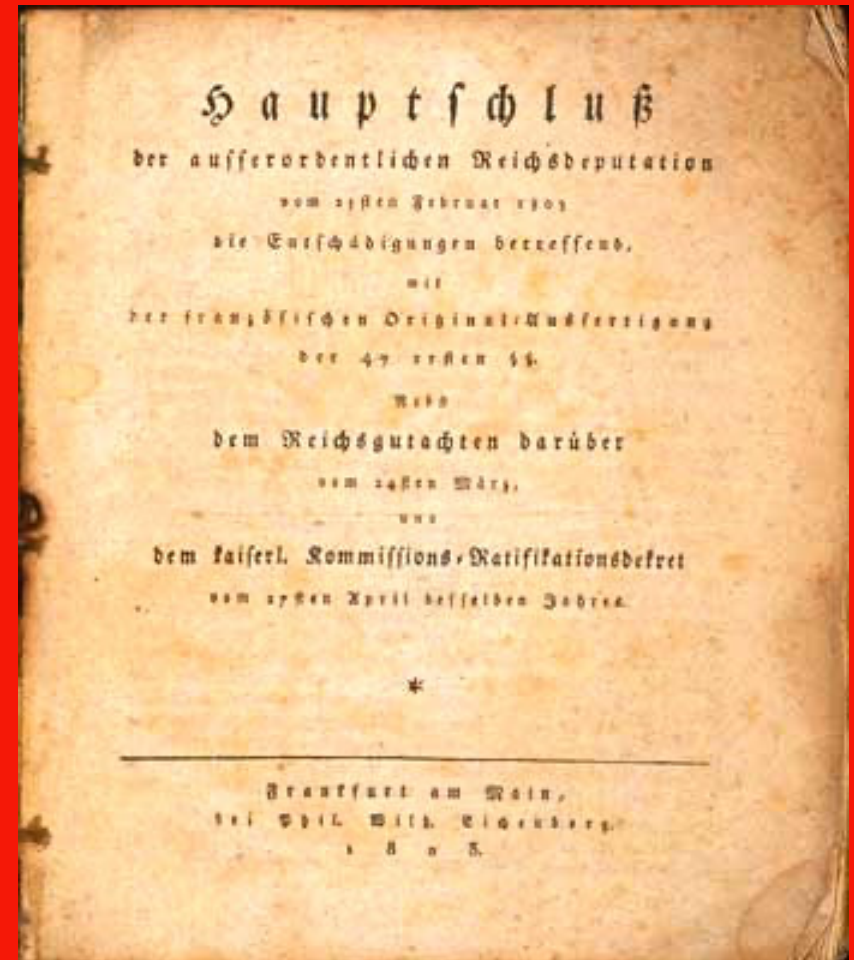
Ausgleich der durch die
napoleonischen Kriege
verlorenen Reichsgebiete

Folgen:

Aufhebung und
Enteignung der Klöster

Beschlagnahmung
der Kirchengüter

Säkularisierung



Klassik IV

Nachklänge der Kirchenmusik der Wiener Klassik

Carl Maria von Weber 1786-1826

Franz Schubert 1797-1828

Höhepunkte in Schuberts Messenschaffen:

Messe As-Dur

Messe Es-Dur

Klavierlied

typisch musikalische Form
des Biedermeier.



An die Stelle der höfischen Kultur tritt die bürgerliche Kultur.



Romantik I

Romantische Kirchenmusik

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809-1847

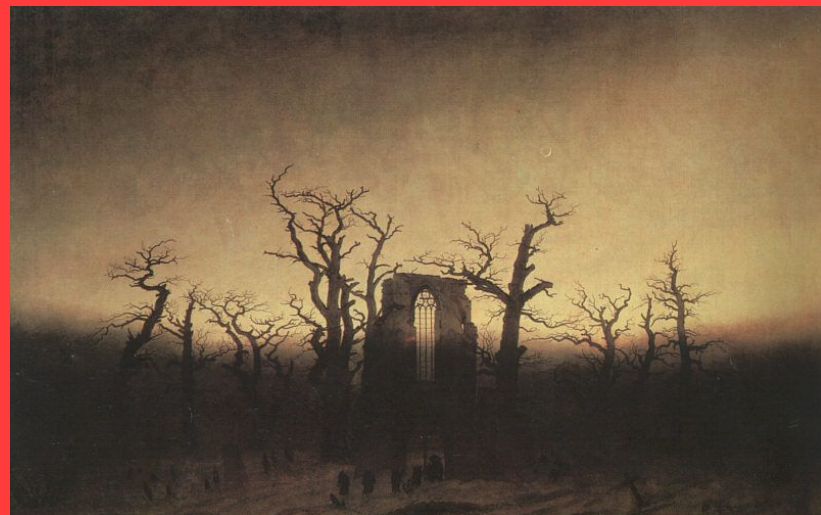
Charles Gounod 1818-1893

Gioachino Rossini 1792-1868

Giuseppe Verdi 1813-1901

Franz Liszt 1811-1886

Anton Bruckner 1824-1896



Die Romantik versteht sich als Gegenbewegung zur Aufklärung.

Nur das Gefühl erschließt die Unendlichkeit, nicht der Verstand.

Die orchesterbegleitete Kirchenmusik steht noch ganz in der Tradition der Wiener Klassik.

Sie verwendet aber das romantische Orchester und die romantischen Ausdrucksmittel der Zeit.



Romantik I

Das Kirchenmusikalische Werk von
Felix Mendelssohn Bartholdy
steht stilistisch
zwischen Klassik und Romantik.

Oratorien

„Paulus“ 1832

„Elias“ 1846

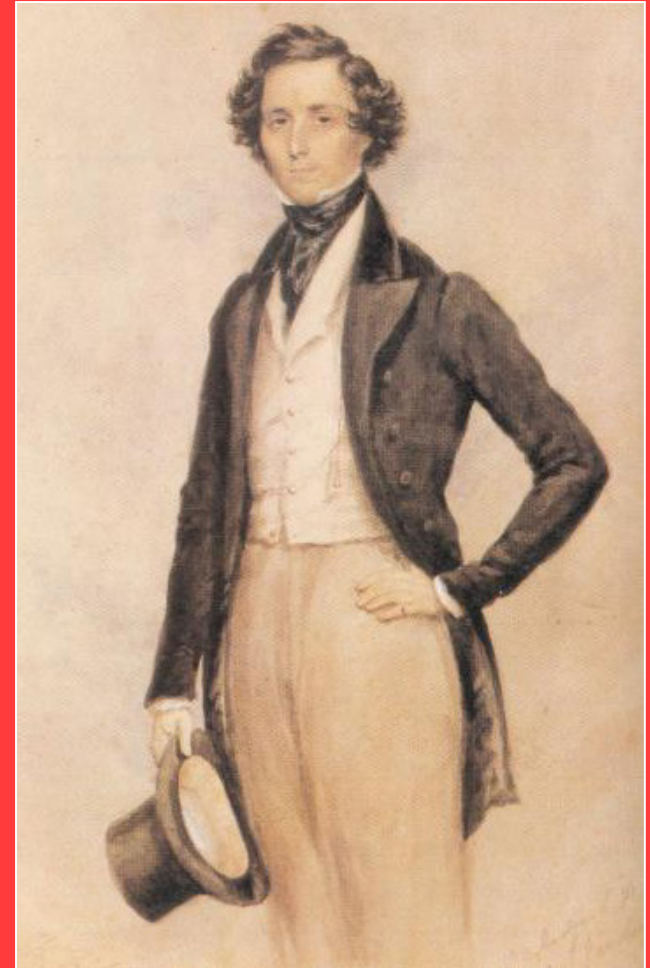
„Christus“ (Fragment)

zahlreiche Motetten

Psalmvertonungen

Orgelwerke

Sinfonien



Romantik I

Restauration der Kirchenmusik: Die cäcilianische Reform

Franz Xaver Witt 1834-1888

Allgemeiner Cäcilien-Verein für die Länder Deutscher Zunge 1868

Grundanliegen: Zusammenführung von Musik und Gottesdienst

Forderungen an die Kirchenmusik:

Starke Bindung an den Text

Mehrstimmiger a-capella-Satz

Ernst und Würde

Neue Kompositionen im historisierenden Stil

Entstehung der cäcilianischen **Orgelmesse**

Reform des gregorianischen Chorals

Die Kunst **Palestrinas** wird mystisch verklärt.



Romantik II

Joseph Gabriel Rheinberger 1839-1901

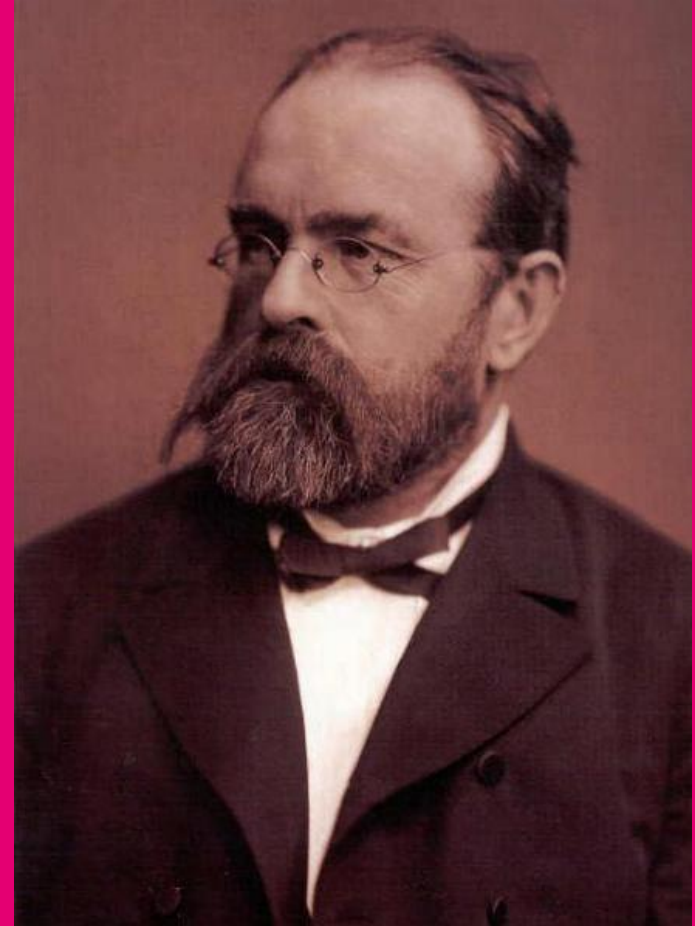
Messen

vom Cäcilianismus
unabhängiger Stil

Motetten

Orgelwerke

20 Orgelsonaten



Romantik II

Anton Bruckner 1824-1896

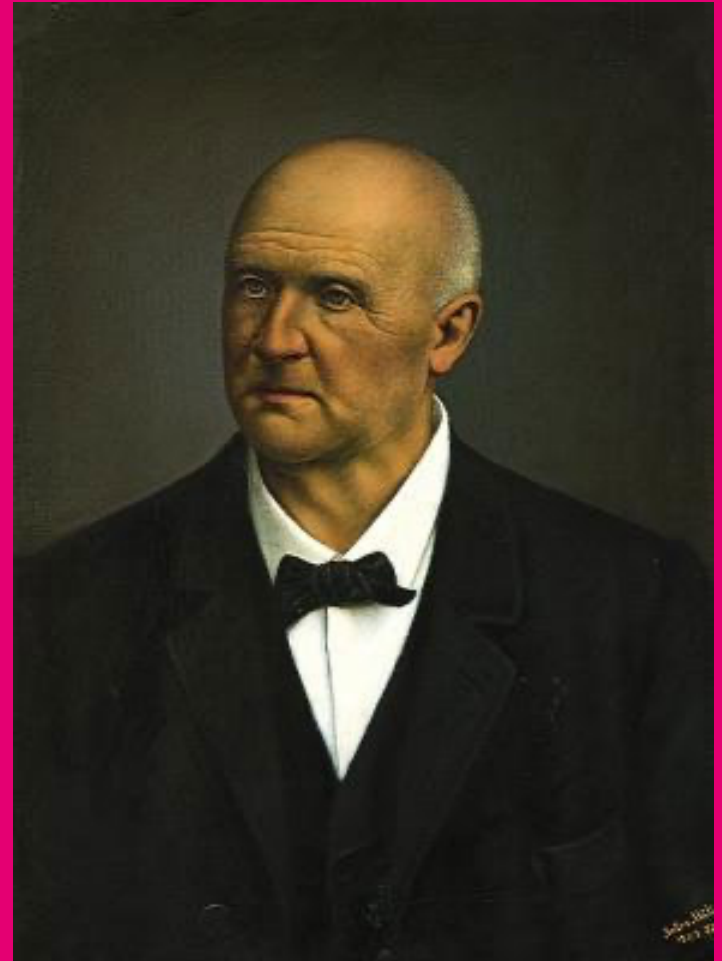
Messen

Motetten

Synthese von historisierenden
Stilelementen mit der
chromatischen Musiksprache
der Zeit.

Te Deum

Symphonisch konzipiert



Romantik II

Johannes Brahms 1833-1897

Ein deutsches Requiem 1861-1868

Zusammenstellung von Bibelstellen
zu Trauer und Jenseits-Hoffnung

Motetten

Verknüpfung der musikalischen
Mittel des 19. Jahrhunderts
mit einem archaisierenden Tonfall.



Romantik II

Max Reger 1873-1916

A-cappella-Chormusik

darunter

Drei Motetten op. 110

Acht Geistliche Gesänge op. 138

Orchesterwerke, Kammermusik

Orgelwerke

Sieben Choralfantasien

Phantasie und Fuge über BACH

zahlreiche Choralvorspiele

kleine Orgelstücke

Verschmelzung spätromantischer, an die Grenzen der Tonalität vorstoßender Harmonik mit von Polyphonie geprägten Formen des Spätbarock und der Klassik.



Romantik II

Motu proprio „Tra le sollecitudini“

Papst Pius X. 1903

Kirchenmusik ist

„wesentlicher Bestandteil der Liturgie“

Die Kirchenmusik muss heilig sein,
den Charakter wahrer Kunst tragen,
alles weltliche muss von ihr
und von der Art ihres Vortrages
ferngehalten werden.

Bevorzugte Musik:

Gregorianischer Choral

Klassische Vokalpolyphonie

Abkopplung der Kirchenmusik von der
allgemeinen Musikentwicklung.



Das 20. Jahrhundert

Musikstile im 20. Jahrhundert I

Freie Atonalität ab 1908

„Emanzipation der Dissonanz“ (Schönberg)

Problem der musikalischen Form aufgrund des Fehlens konstruktiver Prinzipien: Es entstehen meist sehr kurze Stücke

Dodekaphonie (Zwölftonmusik) ab 1921

Radikale Abkehr von zentralen Konzepten der traditionellen Musik

„Methode mit zwölf nur aufeinander bezogenen Tönen“ (Schönberg)

Bestimmendes Element: Zwölftonreihe

Zweite Wiener Schule

Arnold Schönberg 1874-1951

Alban Berg 1885-1935

Anton Webern 1883-1945



Das 20. Jahrhundert

Musikstile im 20. Jahrhundert II

Neoklassizismus

Neue, tonale und weitgehend linear bestimmte Musik
Deutliche Ablehnung von spätromantischer Expressivität
Streben nach Klarheit, Einfachheit und Klassizität

Igor Strawinskij 1882-1971

Francis Poulenc 1899-1963

Paul Hindemith 1895-1963

Sergei Prokofjew 1891-1953



Das 20. Jahrhundert

Musikstile im 20. Jahrhundert III

Serielle Musik

1947 eingeführt von René Leibowitz

Möglichst alle Eigenschaften der Musik

werden auf Zahlen- oder Proportionsreihen aufgebaut.



Pierre Boulez 1925-2016

Luigi Nono 1924-1990

Karlheinz Stockhausen 1928-2007

Serielle Phasen in der Musik von

Olivier Messiaen 1908-1992

György Ligeti 1923-2006



Das 20. Jahrhundert

Musikstile im 20. Jahrhundert IV

Minimal Music

Typisch amerikanische Form zeitgenössischer Musik
Patterns, in permanenter Repetition, Phasen-Verschiebungen

Steve Reich *1936

Philip Glass *1937

John Adams *1947

Die richtungsweisenden Komponisten verlieren die Kirchenmusik aus dem Blickfeld.

War es schon Anfang des 20. Jahrhunderts schwierig, klare Richtungen und Strömungen in der Kirchenmusik zu erkennen, so ist es nach 1950 unmöglich.



Das 20. Jahrhundert

Hugo Distler 1908-1943

Antiromantischer Chorstil
Bezug auf die Musik von Heinrich Schütz

Chorwerke

- „Der Jahrkreis“ 1933
- „Choral-Passion“ 1933
- „Die Weihnachtsgeschichte“ 1933
- „Mörke-Chorliederbuch“ 1939
- „Geistliche Chormusik“ op. 12 1934-41

Orgelwerke

Kammermusik



Das 20. Jahrhundert

Arnold Schönberg 1874-1951

Spätromantische Musik

Ab 1908 freie Atonalität

Anfang der 1920er-Jahre Zwölftontechnik

Begründer der **Zweiten Wiener Schule**

Friede auf Erden op. 13 1907

Dreimal tausend Jahre op. 50a 1949

Psalm 130 op. 50b 1950



Das 20. Jahrhundert

Igor Strawinskij 1882-1971

Psalmen-Sinfonie 1930/48

Werk des musikalischen Neoklassizismus

Ballette

Der Feuervogel 1910

Petruschka 1911

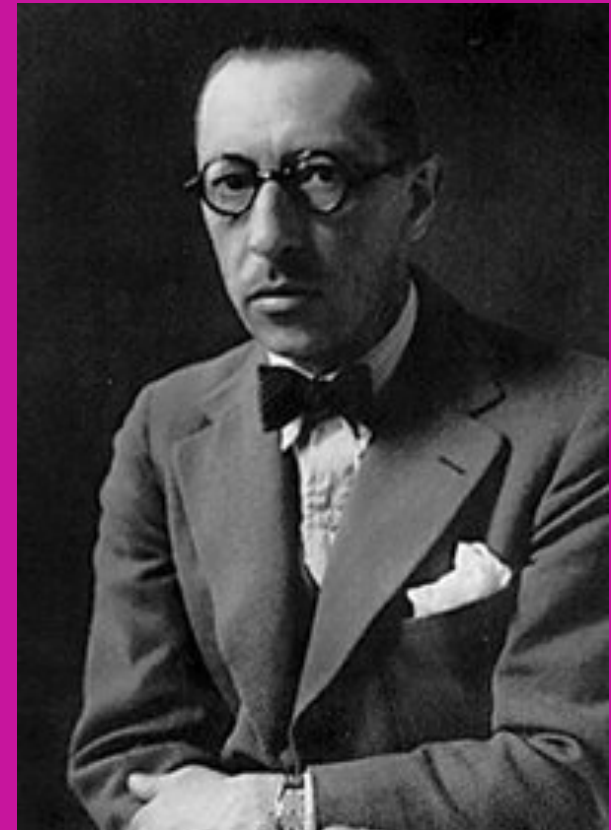
Le Sacre du Printemps 1913

Orchesterwerke

Opern und Bühnenwerke

Oedipus Rex (Szenisches Oratorium) 1926

1957 Auseinandersetzung mit der seriellen Musik.



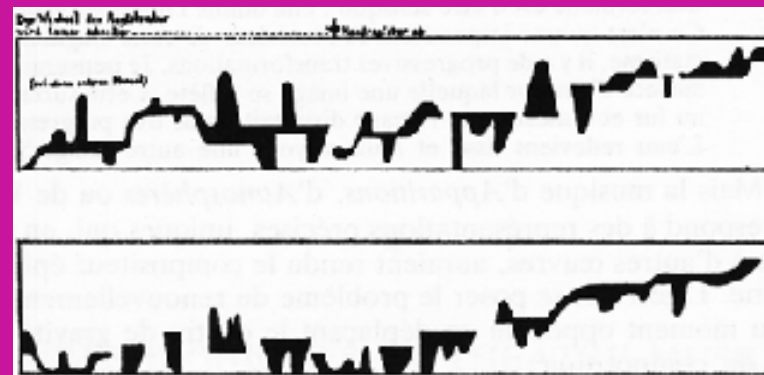
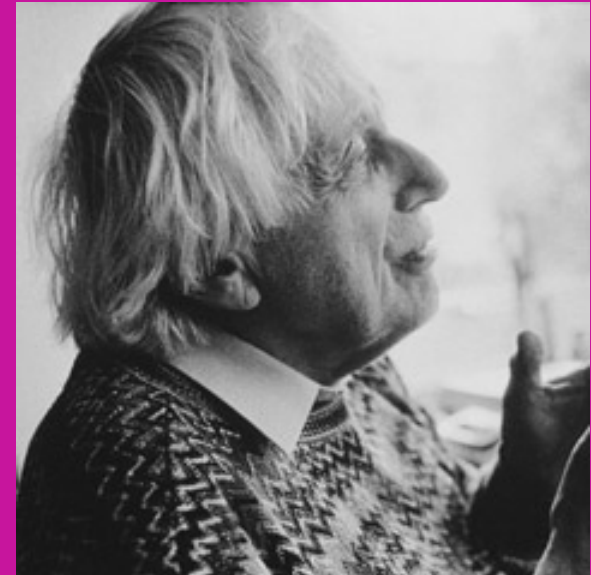
Das 20. Jahrhundert

György Ligeti 1923-2006

Lux aeterna für 16 Stimmen 1966

Zentralelement: Klang, Cluster
Ineinanderfließen harmonischer Felder
langsam verändernde Klänge

Orgelwerke
Zwei Etuden
Volumina



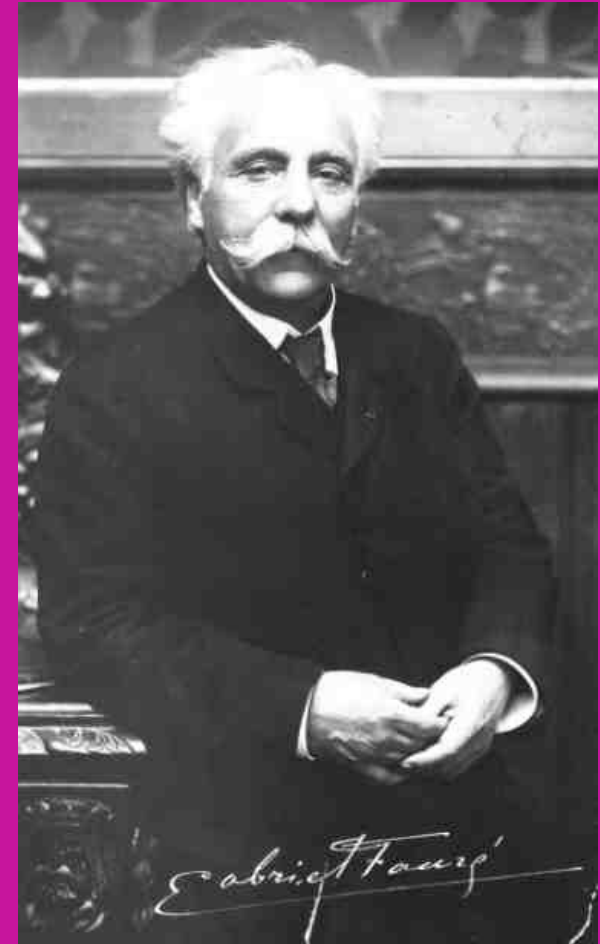
Das 20. Jahrhundert

Gabriel Fauré 1845-1924

lyrisch fließende, geschmeidige Harmonik
Wegbereiter des Impressionismus

Requiem 1888

Opern und Bühnenmusiken
Kleinere Chorwerke
Lieder und Liederzyklen



Das 20. Jahrhundert

Maurice Duruflé 1902-1986

Inspiration von der Gregorianik,
dem Stil Faurés
und vom Impressionismus

Motetten
über gregorianische Themen

Requiem
Orgelwerke



Das 20. Jahrhundert

Olivier Messiaen 1908-1992

Musik geprägt von spiritueller Energie und tiefem Glauben.
Eigenständiger Weg: „Modi“ mit begrenzter Transponierbarkeit

Valeurs ajoutées

um 1940: Vogelgesänge

Orgelwerke:

Apparition de l'église éternelle 1932

L'Ascension 1933

La Nativité du Seigneur 1933

Livre du Saint-Sacrement 1984/85

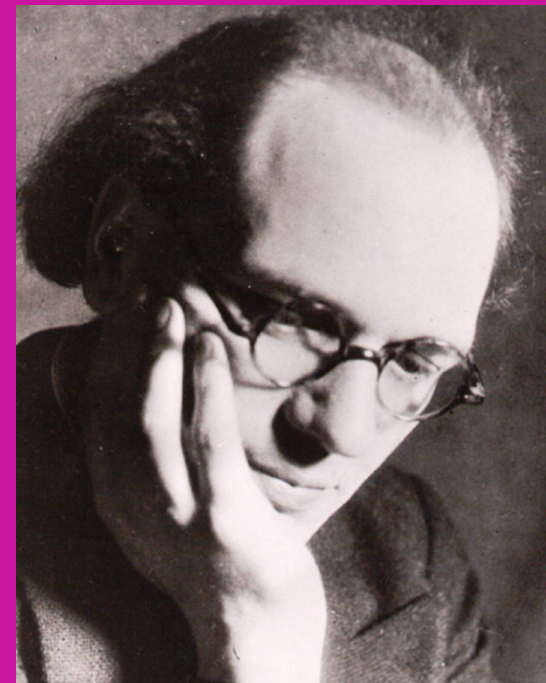
Quatuor pour la fin du temps 1941

Turangalila-Sinfonie 1946-48

Le Merle noir 1951

La Transfiguration de Notre Seigneur Jésus Christ 1965-69

Saint François d'Assise 1975-83



Das 20. Jahrhundert

Jean Langlais 1907 -1991

Qualitätsvoller, an der liturgischen Praxis orientierter Stil

Messe Solennelle 1949

Missa in Simplicitate 1952

Missa Salve Regina 1954

Zahlreiche Orgelwerke

Trois Paraphrases

Grégoriennes 1933–34

Neuf Pièces 1942–43

Suite Brève 1947

Hommage à Frescobaldi 1951

Cinq Méditations sur l'Apocalypse 1973



Das 20. Jahrhundert

John Adams *1947

Minimal Music

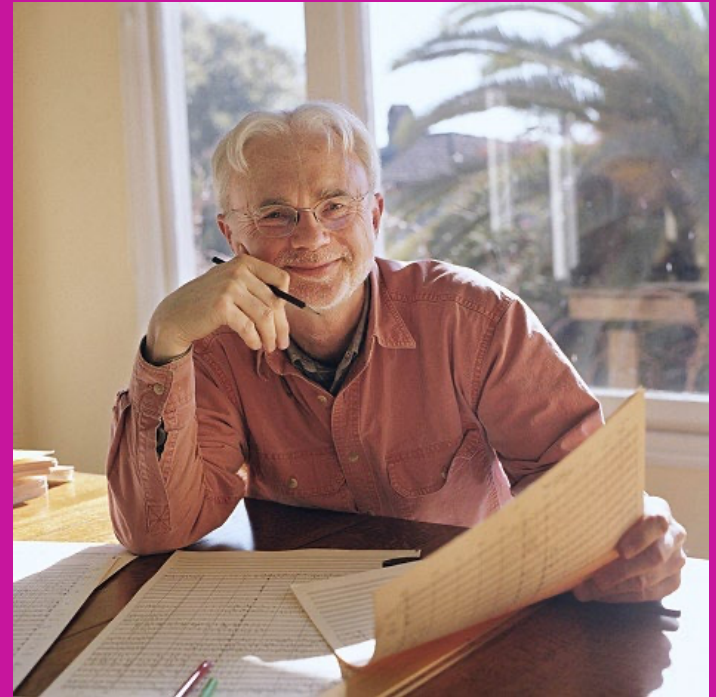
Postminimal Music

Einfaches Tonmaterial mit Wiederholung
und Überlagerung kurzer Patterns

Unter Verwendung von
Phasenverschiebungen entstehen
rhythmisch komplexe Ergebnisse.

Weihnachtsoratorium

„El Niño“ 1999/2000



Das 20. Jahrhundert

Arvo Pärt *1935

Tintinabulum-Stil

Einfache Harmonien

häufig nur einzelne Noten

rhythmisch einfach

Einflüsse der frühen mittelalterlichen Musik

Überwiegend lateinische oder slawische Texte

Te Deum

Kanon Pokajanen

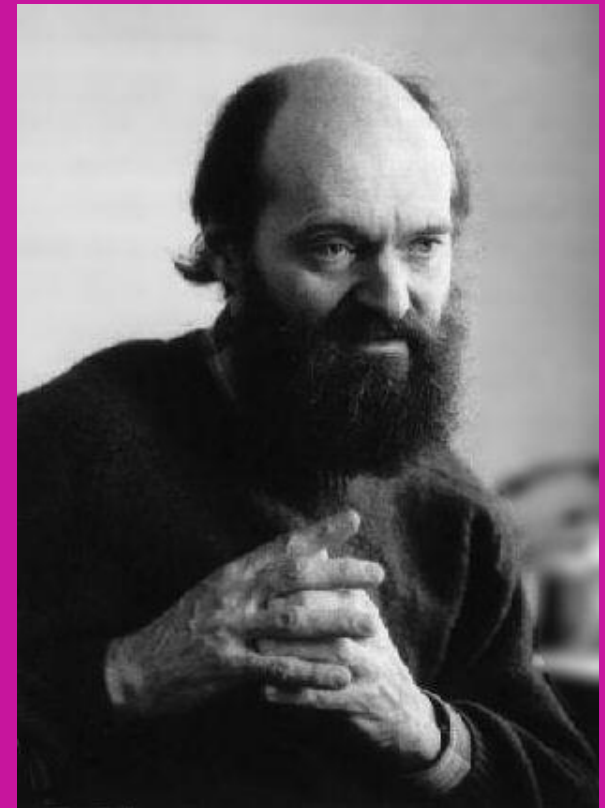
Litany

Fratres

Passio

Tabula Rasa

Berliner Messe



Das 20. Jahrhundert

John Tavener 1944 - 2013

Ausgangspunkt in der griechisch-orthodoxen Kirchenmusik

Entpersönlichung des Ausdrucks durch Vereinfachung

Reduktion auf Konsonanz und Stabilität

Leicht fassliche, deutliche Gliederung und klare Formen

Fast ausschließlich Vokalmusik

Funeral Ikos 1981

Liturgy of St. John Chrisostom 1978

Akathist of Thanksgiving 1987

Resurrection 1989

We Shall See Him As He Is 1992

The Veil of the Temple 2002

viele kleinere Chorstücke

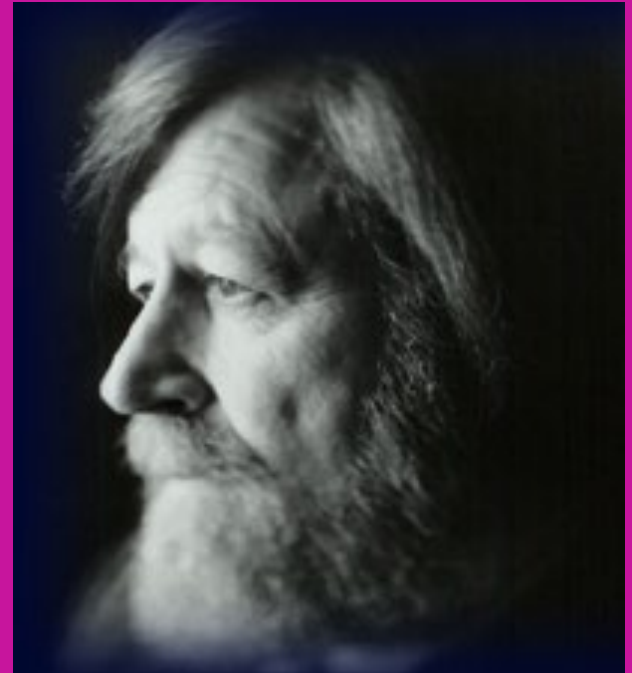


Das 20. Jahrhundert

Morten Lauridsen *1943

Die Chormusik Lauridsens ist geprägt von
volksliedhafter Schlichtheit
ätherisch entrückten Klängen
eigenwilliger Expressivität und
dichten, schleifenden Harmonien

O Magnum Mysterium
Lux Aeterna
Les Chansons des Roses



Das 20. Jahrhundert

Ēriks Ešenvalds *1977

Schwerpunkt: Chormusik
Erzielung einer „Sphärenharmonie“
durch ineinanderfließende
Harmonien

Stars

Northern Lights

O salutaris hostia



Das 20. Jahrhundert

Eric Whitacre *1970

Erfinder des »Virtuellen Chores«
Chormusik entsteht im web durch
Hochgeladene YouTube-Videos
einzelner Sängerinnen und Sänger

Lux Aurumque
Nox Aurumque
Sleep



Das 20. Jahrhundert

John Rutter *1945

liturgische Gebrauchsmusik im populären Stil
Einbeziehung von Elementen der
Unterhaltungs- und Filmmusik

Requiem 1985

Magnificat 1990

Mass of the Children 2003

Viele kleinere Chorwerke

Orchester- und Instrumentalstücke

Klavierkonzert

Kinderopern

Musik für das Fernsehen

